

RZB-Interview mit Dr. Friedhelm Biermann, Geldern

Verliebt in alte Gebäude

Dr. Friedhelm Biermann wurde 1951 in Geldern geboren, das er für das Studium der Allgemeinmedizin und der Zahnmedizin unter anderem in Köln, Würzburg, München und Bonn sowie für die Vorbereitungszeit für insgesamt 15 Jahre verließ. 1984 nach Geldern zurückgekehrt, eröffnete er im Ortsteil Veert 1985 im eigenhändig restaurierten „Alten Pastorat“ eine Praxis. Auch danach blieben historische Gebäude, ein alter Bauernhof und eine „Holländermühle“, sozusagen sein zweiter Lebensinhalt, über den er am 19. Juli 2007 in Veert mit Dr. Uwe Neddermeyer sprach.

■ **RZB:** Für Sie war der 14. Deutsche Mühlentag am diesjährigen Pfingstmontag ein ganz besonderer Festtag!

Dr. Biermann: Vor gut acht Jahren habe ich begonnen, die holländische Turmwindmühle in Geldern-Veert zu restaurieren. Dazu haben wir zunächst die Haube mit einem 50-Tonnen-Kran aus

17 Meter Höhe nach unten geholt. Sie wiegt insgesamt 13 Tonnen und musste zunächst oben zerlegt werden. Nach einem Jahr kam die Haube wieder auf die Mühle und kann seitdem wieder gedreht werden. Da ich damals noch nicht nebenan wohnen wollte, stand zunächst eher Substanzsicherung im Vordergrund. Alles, was restauriert wurde, wurde aber von Anfang an so gemacht, dass man später wieder einmal mahlen könnte. Als ich mich zusammen mit meiner Frau (ZÄ Dr. Nicole Hilgers; *die Red.*) dazu entschieden hatte, in das Haus neben der Mühle zu ziehen, war klar, dass an den Turm auch wieder Flügel kommen mussten. Gründe genug gab es: Unser Ort ist passend in diesem Jahr 700 Jahre alt geworden. Außerdem hat ein Freund, der ein Buch über die Mühle geschrieben hat, gemeint: „Da müssen auch die Flügel dran, sonst können wir das Buch ja gar nicht rausbringen.“ [Rudolf Geese, *Die Veerter Windmühle, ein Kulturdenkmal und Wahrzeichen*, 2007] Nachdem Lager und Welle restauriert waren, haben wir dann zum 14. Mühlentag mit dem ganzen Ort das Ende der flügellosen Zeit gefeiert.

■ **RZB:** Soll in der Mühle tatsächlich einmal wieder Korn gemahlen werden?

Dr. Biermann: Im nächsten Abschnitt wird die Bremse restauriert, dann können die Flügel wieder gefahrlos drehen. Wenn wir die Mühle soweit bringen, dann wollen meine Frau und ich auch ein Mül-lerpatent, den Müllermeister machen. In Schleswig-Holstein wird das schon angeboten. Wir haben hier in Kalkar einen potenten Mühlenverein, der möchte das norddeutsche Konzept übernehmen; das wäre für uns einfacher. Ich bin sehr froh, dass meine Frau dieses Projekt mitträgt, ein Objekt von einem solchen Volumen muss die Familie mittragen.

■ **RZB:** Sie wohnen nicht in der Mühle, sondern im angrenzenden Gebäude.

Dr. Biermann: Wenn der Umbau fertig ist, wird der Mühlengrund (die unterste Ebene der Mühle; *die Red.*) und der erste Stock (Mehlboden) für Kunstausstellungen und Dichterlesungen, Matineen usw. zur Verfügung gestellt. Die Zwischendecken mussten komplett erneuert werden, einige der Binderbalken kommen aus einem französischen Schloss, die Sparren aus französischen Eisenbahnwaggons; die Böden allerdings stammen aus zwei deutschen Eichen, gesägt, getrocknet und mit Ammoniak künstlich gealtert.

■ **RZB:** Haben Sie beim Umbau auch selbst kräftig mit Hand angelegt?

Dr. Biermann: Auf dem Bauernhof, den ich bis vor Kurzem bewohnt habe, steht eine komplette Schreinerwerkstatt mit allen Maschinen. Von den Brachialarbeiten bis zur Konzeption der Innenarchitektur, der Anlage der Gärten usw. habe ich fast bei allem mitgeholfen oder es selbst gemacht. Ich war schon immer verliebt in alte Gebäude. Meine Intention ist es, alte Dinge zu restaurieren. Zu Steinen, zu historischem Baumaterial habe ich ein ganz besonderes Verhältnis. Als vor einigen Jahren (1982; *die Red.*) die Antoniuskirche in Kevelaer brannte, ist es mir gelungen, das gesamte Steinmaterial, Spessart-Buntsandsteinblöcke aus Karlstadt am Main, das beim Neuaufbau nicht verwendet wurde, zu retten, 13 Lastwagenladungen; vieles habe ich verschenkt, aus den Resten bestehen jetzt zum Beispiel Terrassen und Trockenmauern am Bauernhaus. Mit den letzten sehr schön strukturierten Steinen wird der Eingangsbereich zu unserem Wohnhaus neben der Mühle konzipiert.

■ **RZB:** Als Zahnarzt beschäftigt man sich beruflich doch eher mit diffizilen Dingen.





Der „Spitshof“ auf Grundmauern aus dem 15. Jahrhundert kam 2003 beim Wettbewerb „Deutschlands schönstes Heim“ (ProSieben/Avenzio) auf den zweiten Platz.

Dr. Biermann: Ich kenne viele Kollegen, die gerade deshalb in ihrer Freizeit brachialgewaltige Dinge bevorzugen. So sammle ich keine Briefmarken, restauriere auch keine Uhren, sondern Gebäude. Die Veerter Mühle ist nicht das erste Objekt, das ich von Grund auf restauriert habe. Nur wenige hundert Meter entfernt um die Ecke liegt das Veerter „Alte Pastorat“ mit umlaufendem Wassergraben, in dem sich heute meine Praxis befindet. Ich habe das total zerfallene Ensemble aus der Zeit um 1751 im Jahre 1984/85 erworben, in



Ein historischer Jugendstilbrunnen mit der Figur „Frau mit Schmetterling“ nach Gustav van Vaerenbergh, der lange Jahre mitten in Geldern gestanden und die beiden Weltkriege recht ramponiert überdauert hat, ziert heute das Grundstück um das „Alte Pastorat“ in Veert.

die Bau- und Bodendenkmaliste eintragen lassen und komplett restauriert.

■ **RZB:** Wegen des Pastorats haben Sie sich nach dem Studium in Geldern niedergelassen?

Dr. Biermann: Es war tatsächlich so: Ich habe mich in dieses alte Pastoratsgebäude verliebt und war dann nüchternen Erwägungen nicht mehr zugänglich. Mir war klar, da muss meine Zahnarztpraxis rein. Deshalb bin ich 1984 nach Geldern zurückgekehrt, habe das Pastoratsgebäude 1984/85 fast bis auf die Grundmauern abgerissen, unter Denkmalschutzkriterien wiederaufgebaut und am 9. April 1985 die Praxis eröffnet, an einem Osterdienstag. Mein erster Patient war der Klempner, das vergisst man sein ganzes Leben lang nicht. Der Clou war, in ein altes Gemäuer moderne Technik einzubauen und für die Ausstattung auf historisches Material, von der Möblierung und den Türen bis zu Treppen, Steinen und den Brunnen im Garten zurückzugreifen.

■ **RZB:** Sie sprachen auch von einem Bauernhof.

Dr. Biermann: Den so genannten „Spitshof“ mit Grundmauern aus dem 15. Jahrhundert hatte ich schon 1980 erworben und habe die gesamte Anlage über 25 Jahre hinweg nach und nach komplett restauriert. Mit diesem Bauernhof kam ich übrigens in die Endauscheidung beim Wettbewerb „Deutschlands schönstes Heim“ der Sendung „Avenzio“, einer Serie, die ProSieben vor einigen Jahren (2003) gebracht hat. Da saß dann der Schauspieler Sky du



Die Veerter Windmühle wurde um 1865, in der Hochzeit des Windmühlenbaus, aus Backsteinen gebaut und war bis 1943 in Betrieb. Um die Mauern trocken zu bekommen, wurde sie um 1972 mit Zedernholz-Schindeln verkleidet.

Mont bei uns am Frühstückstisch und hat den Zuschauern unseren Bauernhof vorgestellt.

■ **RZB:** Warum sind Sie jetzt dennoch umgezogen?

Dr. Biermann: Als 1996 die Mühle genau zwischen meinem Wohnhaus und der Praxis zum Verkauf stand, war ich nicht mehr zu halten. Wobei mein Steuerberater mir deshalb die Freundschaft fast gekündigt und mich für verrückt erklärt hat, denn ich hatte die Idee, an der Mühle ein Ärztezentrum zu bauen. Die Idee mit verschiedenen Praxen lief dann eine Zeitlang auch ganz gut, bis ein beteiligter Psychotherapeut die endgültige Kassenzulassung an diesem Standort nicht bekam. Danach habe ich versucht, die Mühle zu verkaufen und auch eine Interessentin gefunden – allerdings für den Bauernhof, den ich bis dato bewohnte. Zunächst habe ich spontan gesagt: Niemals! Aber dann haben meine Frau und ich uns beim „Brainstorming“ dazu entschlossen, uns ein bisschen kleiner zu setzen, in das Gebäude neben der Mühle zu ziehen und uns verstärkt der Wiederherstellung der Mühle zu widmen.